

Communicatio Socialis

ZEITSCHRIFT FÜR PUBLIZISTIK IN KIRCHE UND WELT

in Verbindung mit

Michael Schmolke, Karl R. Höller und Peter Düsterfeld

herausgegeben von

FRANZ-JOSEF-EILERS SVD

22. Jahrgang 1989

Nr. 1-2

Publizistik als Aufgabe 1989

von Michael Schmolke

Unsere Zeitschrift konnte 1988 nicht erscheinen; richtiger: Es ist statt des üblichen 400-Seiten-Jahrgangs nur das Zehn-Jahres-Register für die Zeit von 1978 bis 1987 erschienen. Wissenschaftler wissen das sehr zu schätzen, aber das sogenannte wirkliche Leben hat mit Registern nicht viel im Sinn. Jetzt sind wir wieder da. „Communicatio Socialis“ wird, in dezent modernisierter Form, versuchen, die Aufgaben zu erfüllen, die ihr Gründer Franz Josef Eilers svd 1968 im gleichbetitelten Eröffnungsbeitrag gestellt hat: Information und Diskussion über alles, was Kommunikation und Publizistik betrifft und in dem nicht ganz genau, aber doch hinlänglich beschriebenen Feld von „Kirche und Welt“ angesiedelt ist. (Wer sich vergewissern will: CS 1968, Heft 1, S. 1-5.)

Als wir, d.h. die Herausgeber (unter ihnen neu: Peter Düsterfeld) und die Mitglieder des neu geschaffenen Redaktionsbeirates (vgl. Mitteilungen der Redaktion), uns gefragt haben, ob wir die Aufgabenstellung von damals in den ersten zwanzig Jahren bewältigt haben, gab es viele, überwiegend selbstkritische Antworten. Resumé in knapper Form: Eine Zeitschrift dieser Themenstellung (und in deutscher Sprache) ist nicht viel mehr als 300 Menschen oder Institutionen auf dieser Welt den Abonnementspreis wert. Trotzdem versuchen wir es noch einmal, und zwar aus mindestens vier Gründen:

1. Es gibt kein Äquivalent für diese Zeitschrift, auch nicht in englischer Sprache.
2. Für nicht wenige Wissenschaftler haben sich die ersten zwanzig Jahrgänge als Fundgrube für Forschung, Lehre und historische Darstellung erwiesen.
3. Das zu beschreibende, und, soweit möglich, zu analysierende Feld „Publizistik in Kirche und Welt“ ist enorm gewachsen. Niemand und keine Institution versucht es zur Gänze zu überblicken.
4. Die Stellung der Kirche zur sozialen Kommunikation scheint in Veränderung begriffen zu sein. Die Veränderung zu beobachten, ist nicht nur spannend; es stellt sich vielmehr auch die Aufgabe, das, was sich ändert, zu registrieren. Niemand soll sagen dürfen: Ihr hättet es sehen können, aber Ihr habt Euch tot gestellt.

Punkt 4 führt unmittelbar zu Franz Josef Eilers' erstem CS-Satz von 1968 zurück: „Noch nie im Laufe der Kirchengeschichte hat sich ein Konzil ausführlich und in positiver Weise mit den publizistischen Mitteln auseinandergesetzt.“ Dieser Satz, in respektvoller Würdigung bezogen auf das Zweite Vaticanum, auf „*Inter mirifica*“ und „*Communio et progressio*“, hat damals nur lapidar geklungen; heute erscheint er uns doppelt inhaltsschwer. Denn was alles ist – ausgelöst durch jenes Konzil und zahlreiche Synoden – in Bewegung geraten! Nicht daß die Probleme der katholischen/christlichen/religiösen Publizistik auf einmal gelöst gewesen wären; im Gegenteil, sie wuchsen weiter. Aber den alten Problemen stellten sich überall in der Welt neue Aufbrüche gegenüber. Es kam Bewegung auf, es wurde riskiert, es wurde investiert; Verkrustungen brachen auf, Journalisten durften Journalisten sein.

Das Neue war willkommen, und eine mittlerweile traditionsreiche und ob ihrer Inter- und Übernationalität nicht gerade leicht zu manövrierende Organisation wie die UCIP hat ihren 15. Weltkongreß, der vom 16. bis 22. Oktober 1989 im oberbayrischen Ruhpolding stattfindet, unter ein Zukunftsthema gestellt:

Kreativität und Verantwortung im Spannungsfeld neuer Pressetechnologie

Was die UCIP-Kongreß-Planer sich gedacht haben bei der Anbindung des großen Themas „Kreativität und Verantwortung“ an eine kleine Diesseitigkeit (“neue Presstechnologie”), klingt folgerichtig: „Die technologische Entwicklung hat der Presse im Verlauf der letzten zwanzig Jahre Dutzende von neuen Maschinen gebracht. Alle Bereiche – Redaktion, Satzherstellung, Lay-out, Druck – haben tiefgreifende Veränderungen erfahren.“

Diese Umwandlungsprozesse, die von der Technologie her initiiert wurden, verlangten von den im Pressebereich arbeitenden Menschen einen hohen Grad der Anpassungsfähigkeit. Wer nicht fähig war, die neuen technologischen Prozesse mitzuvollziehen, kam auf ein Abstellgleis.

Die doppelte Frage, der sich der Weltkongreß der UCIP stellt, heißtt: – Ist die neue Pressetechnologie der Kreativität des Journalisten förderlich, oder geht die Kreativität dabei zugrunde?

– Und wie steht es mit der Verantwortung? Herrscht im neuen Presseunternehmen der Computer, oder hilft die neue Technologie Verlegern und Journalisten, ihre Verantwortung für den Menschen und für die Welt besser wahrzunehmen?“

Aber wenn ich an Kreativität denke, dann fällt mir ein, daß sie primär von anderen Dingen abhängt als von der Technik, - da fällt mir der Satz ein vom Geist, der da weht, wo er will. Soll er in Zukunft noch wehen, soll er noch wollen dürfen? Da ist im Sommer 1989 aus dem Munde eines wissenschaftlich geschulten österreichischen Weihbischofs ein Wort gefallen, das man als dictum per se so abtun könnte, wie es Deutschlands AKP-Vorsitzender getan haben soll: „zu unseriös, als daß man ernsthaft darüber diskutieren sollte“. Aber daß dieses Wort gesprochen wurde, in einem Rundfunk-Interview dazwischenrutschen konnte, ist das eigentlich Diskutierens- und Bedenkenswerte: „Unsere Journalisten, die in den Massenmedien über den Glauben sprechen und es tun irgendwie im Namen oder quasi im Namen der Kirche ... –

diese Journalisten bräuchten viel eher die Qualifikationen einer Missio canonica

als manche, die eben irgendwo eine kleine Gruppe von Kindern unterrichten.“ Dazu muß man wissen: Ein katholischer Religionslehrer darf dieses Fach nur unterrichten, wenn ihm die spezielle Lehrbeauftragung, eben die „Missio canonica“, erteilt worden ist, und sonst darf er es nicht. Dazu fällt mir viel ein, unter welchen historischen Umständen Journalisten dieses oder jenes nicht dürfen sollten. Innerhalb der Kirche schien dieser Denkansatz seit Pius XII. überwunden und nach „Communio et progressio“ beinahe denkunmöglich. Nun aber ist das Wort heraus, und es verdient mehr als eine binnen-österreichische Aufregung. Weil es in Ruhpolding um Verantwortung und Kreativität geht, muß es auch um Weihbischof Krenns Missio canonica gehen. Dazu also einiges in diesem Heft, und zum Grundsätzlichen später mehr, eingedenk des Eilers-Wortes von 1968: „Noch nie im Laufe der Kirchengeschichte...“

INHALT

<i>Michael Schmolke:</i>	Publizistik als Aufgabe 1989	1
<i>Karl R. Höller:</i>	Katholische Presse - Brücke zur Solidarität	4
<i>Winfried B. Lerg:</i>	Kirchliche Kommunikation im Wertewandel	16
<i>Michael Schmolke:</i>	Sprache in der katholischen Presse	21
<i>Ferdinand Oertel:</i>	Die Krise der Bistums presse 1989	31
<i>Louis Bosshart:</i>	Christliche Presse in säkular em Umfeld	46
<i>Franz Rest:</i>	Die Abbesteller des Salzburger „Rupertusblatts“	61
<i>Herbert Winklehner:</i>	Franz von Sales - Patron der Journalisten	76
BERICHTE		
Université + UCIP = UNICIP (<i>L. Bosshart</i>)	86	
Theologie der Befreiung im Urteil der Presse (<i>R. Pitsch</i>)	93	
Jean Frey AG kauft Walter Verlag (<i>T. Steinmauer</i>)	94	
Frankreichs katholische Presse expandiert (<i>G. Lankes</i>)	95	
Zehn Jahre Katholischer Kinderbuchpreis (<i>R. Pitsch</i>)	96	
DOSSIER		
Missio canonica für Journalisten?	98	
CHRONIK	103	
NEUE LITERATUR		
Peter Hunziker: Medien, Kommunikation und Gesellschaft	107	
Hermann Boventer: Pressefreiheit ist grenzenlos	107	
Ottmar Fuchs: Kirche, Kabel, Kapital	108	
Wolfgang Hoffmann-Riem (Hrsg.): Neue Medienstrukturen - neue Sportberichterstattung?	109	
Frauke Höbermann: Der Gerichtsbericht in der Lokalzeitung	110	
Patrick Roessler: Dallas und die Schwarzwaldklinik	111	

Herausgeber: Prof.Dr. Franz-Josef Eilers svd, Tagatay, Philippinen; Prof.Dr. Michael Schmolke, Universität Salzburg, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Rudolfskai 42, A-5020 Salzburg, Tel.: (0662) 8044/4158; Dr.hc. Karl R. Höller, Endstr. 44, D-5100 Aachen-Verlautenheide, Tel.: (02405) 38 88; Dr. Peter Düsterfeld, Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstr. 163, D-5300 Bonn 1, Tel.: (0228) 103/239.

Redaktionsbeirat: Prof.Dr. Louis Bosshart (Universität Fribourg); Dr. Giso Deussen (RIAS Berlin); Prof.Dr. Joan Hemels (Universität Amsterdam); Prof.Dr. Walter Hörmberg (Katholische Universität Eichstätt); Dr. Michael Krzeminski (Catholic Media Council, Aachen); P.Dr. Wolfgang Selbel SJ (Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses, München); Prof.Dr. Rolf Zerfaß (Universität Würzburg).

Redaktion: Dr. Gertraud Lankes, Universität Salzburg, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Rudolfskai 42, A-5020 Salzburg, Tel.: (0662) 8044/4164.

Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag Ferdinand Schöningh, Jühenplatz 1-3, D-4790 Paderborn, Tel.: (05251)2901-0.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement DM 42.- incl. 7% Mehrwertsteuer, zuzüglich Zustellgebühr. Das Abonnement gilt als um ein Jahr verlängert, wenn die Kündigung nicht bis zum 1. Dezember des laufenden Jahres erfolgt.

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Nicht angeforderte Besprechungsstücke werden nicht zurückgesandt. Reproduktion nur mit Genehmigung von Redaktion und Verlag. Für eventuelle Nachdrucke stellt die Redaktion gem die Verbindung zu den Autoren her.